

Heffenland

Illustrierte Monatsblätter für Heimatforschung, Kunst und Literatur

Schriftleiter Paul Heidelberg, Kassel. Unter Mitwirkung von Bezirkskonservator Dr. Friedr. Bleibaum, Kassel; Direktor der Landesbibliothek Dr. Hopf, Kassel; Lyzeallehrer Keller, Kassel; Staatsarchivrat Dr. Kneisch, Marburg; Oberbibliothekar Prof. Dr. Losch, Steglitz; Schriftsteller Heinrich Ruppel, Homberg; Prof. Dr. Schaefer, Kommissar für Naturdenkmalspflege im Reg.-Bez. Kassel; Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Schröder, Göttingen; Universitätsprofessor Dr. Schwantke, Marburg; Dr. Werner Sunfel, Marburg; Prof. Dr. Bonderau, Fulda; Universitätsprofessor Dr. Wedekind, Marburg.

Im Einverständnis mit den Vereinen:

Verein für hessische Geschichte und Landeskunde; Hessischer Gebirgsverein; Knüllgebirgsverein; Deutscher Sprachverein, Zweig Kassel; Verein für Naturkunde, Kassel; Geologischer Verein, Marburg; Biologische Vereinigung, Marburg; Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, Hessischer Volksschullehrerverein; Vereinigung der Kurhessen in Berlin; Kasseler Museumsverein.

Bezugspreis vierteljährlich 2.— Mark

40. Jahrgang

Heft 4

Kassel, April 1928

Die Vitalisnacht zu Hersfeld.

Zu ihrer 550jährigen Wiederkehr.

Von Dr. Wilhelm Schoof-Hersfeld.

Die 1200jährige Geschichte der Lullusstadt ist reich an wechselvollen Geschehnissen. Die großen Ereignisse der deutschen und preußischen Geschichte spiegeln sich vermöge ihrer Lage an der alten Heeres- und Handelsstraße Nürnberg-Leipzig so eindrucksvoll wieder, wie selten in einer anderen hessischen Stadt. Der 30jährige, der 7jährige Krieg, der Zusammenbruch Preußens nach Jena und Auerstedt mit ihren kriegerischen Folgeerscheinungen haben hier kräftige Spuren hinterlassen, und der Name eines Tilly, Broglio, Napoleon und mancher anderen Feldherrn ist mit der Geschichte der Stadt aufs engste verknüpft. Mancherlei Kriegselend, mancherlei Plünderung hat die Stadt über sich ergehen lassen müssen, und noch heute reden die kahlen Wände der einst so stolzen Basilika eine beredte Sprache von französischer Barbarei und Zerstörungswut. Zweimal ist die Stadt dem Untergang geweiht gewesen, und zweimal ist sie glücklich gerettet worden.

Wenn von der Errettung Hersfelds die Rede ist, denken die meisten an jenen 20. Februar 1807, als auf Befehl Napoleons die Stadt dem Erdboden gleichgemacht werden sollte und durch die Geistesgegenwart und den Edelmut des badischen Oberstleutnants Lingg

von Linggenfeld vor dem Schlimmsten bewahrt blieb. Die Geschichte von den badischen Jägern zu Hersfeld ist durch Hebel's „Schachkästlein“ weit und breit bekannt geworden und noch heute in allen deutschen Lesebüchern zu finden. Weniger bekannt geworden ist merkwürdiger Weise, daß schon einmal vier Jahrhunderte vorher der Stadt ein Retter in dem hessischen Ritter Simon von Haune erstanden, der es mit seiner Ritterehre für unvereinbar hielt, friedfertige Bürger in hinterlistiger Weise bei Nacht und Nebel zu überfallen und durch seinen Fehdbrief erwirkte, daß die Angreifer die Hersfelder Bürger auf ihrem Posten fanden. Sein Andenken hält noch heute die Simon-Haune-Straße hinter der Stadtmauer fest, aber ein Denkmal, wie es die Stadt ihrem zweiten Retter Lingg von Linggenfeld auf dem heutigen Linggplatz gesetzt hat, hat er bisher nicht aufzuweisen.

Und doch ist die Tat des edlen Ritters Simon von Haune nicht geringer zu bewerten wie die des Oberstleutnants Lingg von Linggenfeld. Beide brachten den sittlichen Mut auf, einer Anordnung zu trohnen, deren Ausführung sie mit ihren Anschauungen von Ritterlichkeit und Anstand nicht zu vereinen mochten. Man kann